

Wenn Dänen gemeinsam Viertele schlotzen

Doris Alexandersen aus Besigheim organisiert für Freunde und Touristen aus Skandinavien Weinführungen in der Region

BESIGHEIM

Man könnte sagen Doris Alexandersen ist eine gekonnte Netzwerkerin: Die Zahnärztin hat in Dänemark, England und Deutschland gearbeitet und dabei viele Menschen kennen gelernt. Und weil die Wahlbesiegerin ihren Freundeskreis mit den Schwaben zusammenbringen will, organisiert sie nun Weinführungen im Kreis.

VON CHRISTINE SCHICK



Eine von uns

Im sportlichen gelben Polohemd geht Doris Alexandersen die engen Wendeltreppen in ihrer Praxis in Markgröningen hinauf. Sie

schaut durch ihre markante Brille und berichtet ganz selbstverständlich von ihren Stationen in Europa. Vor knapp 20 Jahren kam die Dänin mit ihrem Mann und dem acht Monate alten Sohn Nikolaj hierher. Nach ihrem Studium und den ersten drei Berufsjahren in Dänemark gingen die beiden zunächst nach Oxford. „Es war eine spannende Zeit, aber auch deprimierend, weil in den 80er-Jahren viele englische Betriebe schließen mussten und die Menschen massenweise arbeitslos wurden“, erzählt sie.

Kurz bevor sie nach Dänemark zurückkehren wollten, schlug ihr ein Studienfreund vor, doch in seiner Praxis in Markgröningen ein halbes Jahr für seine schwangere Frau einzuspringen. Also kamen die drei 1987 nach Süd-

deutschland und aus sechs Monaten wurden 20 Jahre.

„Ich weiß noch, als wir ankamen: Die Herbstsonne hat geschienen und die Leute waren so freundlich“, erinnert sie sich. Überhaupt entdeckte sie so manche Gemeinsamkeit mit ihrem Heimatort Sonderburg, in dem sie aufgewachsen ist – eine ländliche Gegend nahe der Grenze zu Deutschland, 30 Kilometer von Flensburg entfernt. „Ich finde die Leute haben eine Bodenständigkeit im positiven Sinne und sind sehr aufgeschlossen. Ich fühle mich wirklich gut aufgenommen“, sagt Alexandersen. 1992 eröffnete die Zahnärztin dann ihre eigene Praxis in Markgröningen.

Vor zwei Jahren kamen dann ein paar Dinge zusammen: Zum einen suchte sie ein neues Projekt. „Die Arbeit in meinem Beruf macht mir wirklich Freude, aber mir hat einfach der Austausch auf einer anderen Ebene gefehlt“, er-

Weintour durch Besigheim und Marbach

klärt sie. „Sonst wird man ganz stur im Kopf“. Zum anderen fand sie, dass es viel Spannendes über ihre Wahlheimat zu berichten gibt, von dem ihre Freunde wenig wissen. In den württembergischen Wein hat sie sich auch verliebt.

Als dann Freunde zu Besuch waren und sie gemeinsam ein Gläschen Wein tranken, glaubten diese nicht, dass der gute Tropfen von einem Gut ganz in der Nähe stammt. Damit war die Idee geboren: Auf einer Weintour von



Württembergischen Wein liebt Doris Alexandersen – und teilt diese Liebe gern mit ausländischen Gästen.

Bild: Richard Zeller

Besigheim durchs Marbachtal sollen ihre Gäste die Schwaben und ihren Wein kennenlernen.

Doris Alexandersen sprach befreundete Weinhändler sowie Küfer in der Region an und ließ sich

von Bekannten mit Wissenswertem der Geschichte Süddeutschlands versorgen.

Das erste Mal tourte sie mit vier dänischen Pärchen von Besigheim nach Marbach, über Och-

senbach, Ludwigsburg, Bietigheim, wo schließlich zum Abschluss edel gespeist wurde. Auf ihrer Führung wird sie auch mit überraschenden Vorstellungen konfrontiert: „Eine Freundin hat mich beispielsweise gefragt, ob die Protestanten und Katholiken nicht aufeinander schließen, wenn sie in derselben Stadt leben“. Sie konnte ihre Gäste beruhigen.

Bei dem Besuch einer Gruppe bei Getränkehändler Langjahr in Marbach, fühlten sich die Gäste so herzlich aufgenommen, dass sie dem Ehepaar dort zum Dank ein dänisches Ständchen sangen.

Auch neue Seiten Deutschlands zeigen

Die Wochenendtour entwickelt sich zur festen Institution: Zweibis dreimal im Jahr zieht Alexandersen mit bis zu 20 Gästen durch die Region. Dabei will sie auch die neue Seite des Landes zeigen: „Viele verbinden mit dem Deutschen noch den Preußen, korrekt und steif“, sagt sie. Auch in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg sei es für ihre Generation erfreulicherweise leichter, gemeinsam über die Geschichte beider Länder zu sprechen und damit auch aufzuarbeiten.

Dazu leistet ihrer Meinung nach die schwäbische Kultur des gemütlichen „Zusammenhockens“ – bei einem guten Essen und einem Glas Wein – einen wichtigen Beitrag. „Letztendlich geht es mir vor allem um die Menschen, dass diese sich besser kennen und schätzen lernen“, resümiert Doris Alexandersen.